

6. Sonntag Osterzeit A 2020
- Der Geist der Wahrheit –

Liebe Schwestern und Brüder,

in allen schwierigen Zeiten suchen wir Beistand: Rat und Tat, psychischen, freundschaftlichen, finanzielle, wohl auch geistlichen, Hilfe, Schutzschirme, Telefonanrufe, Konzerte vor Altenheimen; es werden viele Ideen und Konzepte entwickelt, um sich und anderen Lichtblicke zu verschaffen, und auch jetzt, wo es Lockerungen gibt, braucht es Kreativität, Augenmaß und Verantwortungsbereitschaft, sie zu realisieren. Ohne Beistand kaum zu schaffen.

– Jesus im Johannesevangelium verspricht seinen Jüngern, damit den Gemeinden für alle Zeiten, für den Fall seines Weggangs aus der physischen Welt einen solchen Beistand! Wie wir es oft beim Tod eines lieben Menschen sagen: Er bleibt im Herzen immer bei euch! So ist es eben für Christus – bzw. es ist ja andersherum zu verstehen: Weil Christus alle Zeit geistig, im Herzen und vor allem über die Liebe erkennbar, spürbar bei seinen Jüngerinnen und Jüngern bleibt, ist auch der verstorbene Mensch zwar nicht mehr sichtbar und greifbar, aber nicht fern. Ein Mitbruder sagt das immer so: Er/sie ist gestorben, aber nicht tot.

Ich weiß wohl, wie schwer man sich mit solchen

Zusprüchen tun kann, weil sie das übersteigen, was wir so alltäglich erleben, was greifbar, messbar, zählbar ist in einer stark naturwissenschaftlich geprägten Welt. Die hat ihre Stärken – gerade jetzt! – aber auch ihre Grenzen der Erkenntnis. Ein wirklich guter Wissenschaftlicher weiß das auch.

So sendet der auferstandene Christus eben auch den „Geist der Wahrheit“ als Mittel seiner Gegenwart. „Was ist Wahrheit?“ fragt Pilatus in der Pseudogerichtsverhandlung. Ein so großer, so oft missbrauchter Begriff!

Und doch für Menschen unaufgebar: nach dem suchen, was wirklich ist, real im vollen Sinn, wahr, echt, authentisch, glaubwürdig. Schon im Alltagsleben – und wir erleben gerade das ganze Ringen darum, die Gefahren des Virus zu verstehen, ein stetig weitergehendes wissenschaftliches Herantasten und Verstehenlernen eines neuen Virustypes – und wir tun nach meiner festen Überzeugung gut daran, sich an diesen Erkenntnissen von anerkannten Fachleuten der Virologie, Infektionskunde etc. zu orientieren – in Verbindung mit Fachleuten von Wirtschaft, Finanzen, Sozialwissenschaften, Psychologie, Theologie – Politik muss daraus Handlungsanweisungen machen, kein leichter Job zurzeit.

Warum ist mir das wichtig? Ich denke, wir können den Geist der Wahrheit, in dem Christus gegenwärtig ist, nicht eng sehen nur für den Bereich des Glaubens,

der Religion, sonst wäre der Glaube nur eine Sonderwelt. Nein, Wahrheit ist zu suchen überall, dazu hat Gott uns in der Evolution den Verstand und die Vernunft gegeben, das große Gehirn, um es zu gebrauchen.

Auch im Glauben geht es darum, die Wahrheit zu **suchen**, also Gott zu **suchen** und nicht vorschnell zu behaupten, ich hätte Ihn ganz klar und fest und eindeutig gefunden. Man kann Gott als Gott als Mensch nun einmal nicht vollständig erkennen, festhalten, greifbar machen! Wir können uns annähern und da verweist Christus auf zwei Wege, die scheinbar nicht zusammenpassen: Lieben und Gebote halten. Aber ist es nicht so: Wer einen anderen Menschen wirklich liebt, wird seine Überzeugungen und Werte teilen wollen (wenn sie ganz unterschiedlich sind, wird's schwierig), wird ihn nicht verletzen wollen, wird Grenzen einhalten um des anderen willen. Die menschliche Liebe kann ich daran erkennen, wie man miteinander umgeht – und so ist es im Glauben auch: an den Früchten, am Handeln, an Entscheidungen und Meinungen kann ich doch erkennen, ob und wie jemand Gott liebt, welches Gottesbild er hat, was ihm wichtig ist, wo man zweifelt, Fragen hat, auf der Suche ist... Gottes Fülle ist von daher erkennbar in der Fülle der Glaubensweisen, in der Vielfalt der Menschen, kirchlich und außerkirchlich. Wie in der Apostelgeschichte: man hörte Philippus zu und sah die Zeichen, die er tat. Beides zusammen erst

ist das Zeugnis.

Das Gottesbild kann auch ziemlich eng sein – aber offensichtlich will der Gott, der sich in Jesus offenbart hat, keinen anderen Weg seiner Gegenwart als den über reale Menschen in ihren Fähigkeiten und Grenzen.

Der „Geist der Wahrheit“ als Beistand des Herrn durch die Zeiten ist herausfordernd. Manchem Zeitgenossen fällt Herausforderung schwer, er will simple Lösungen, einfache Wahrheiten. Vereinfachung angesichts komplexer Situationen sind bekanntlich gefährlich, im Gottesbild wie in der Gesellschaft.

Die Wahrheit Gottes durch den Mund Christi ist nicht simpel, sondern einfach mit unfassbarer Tiefe und Weite, für ein ganzes Leben:

„Ich werde euch nicht zurücklassen, ich komme zu euch. Ich gebe euch einen Beistand. Wer meine Gebote hält, liebt mich, und wer mich liebt, den liebt der Vater und ich liebe ihn auch.“

Dafür brauchen wir eben den Geist Gottes – alleine schaffen wir das nicht. Das sich einzustehen gehört zur Wahrheit dazu.

Bitten wir daher immer wieder um den Beistand, für uns selbst, für alle, die uns wichtig sind, für die Kirche, für die ganze Welt! Amen.